



*Der virtuelle Poesiepfad –
Ausgabe 61 – 5. Juni 2020*

Immerhin

*Mein Herz, sei nicht beklommen,
Noch wird die Welt nicht alt.
Der Frühling ist wiederkommen,
Frisch grünt der deutsche Wald.*

*Seit Urvätertagen
Stehen die Eichen am See,
Die Nachtigallen schlagen,
Zur Tränke kommt das Reh.*

*Die Sonne geht auf und unter
Schon lange vieltausendmal,
Noch immer eilen so munter
Die Bächlein ins blühende Tal.*

*Hier lieg ich im weichen Moose
Unter dem rauschenden Baum,
Die Zeit, die wesenlose,
Verschwindet als wie ein Traum.*

*Von kühlen Schatten umdämmert,
Versink ich in selige Ruh;
Ein Specht, der lustig hämmert,
Nickt mir vertraulich zu.*

*Mir ist, als ob er riefe:
„Heija, mein guter Gesell,
Für ewig aus dunkler Tiefe
Sprudelt der Lebensquell.“*

Busch, Wilhelm

* 15.04.1832 Wiedensahl

† 09.01.1908 Mechtshausen

*aus: „Schein und Sein – nachge-
lassene Gedichte“, 1905, posthum,
Sammlung von 62 Gedichten
nach: Sämtliche Werke, München,
1943, S. 379–380*

